



1 Niederdeutsches Hallenhaus von 1773 (i) in Syke-Henstedt Nr. 5; Größe: 13 x 30 m (Foto: Heinz Riepshoff)

Ein Typ der Superlative: Das Niederdeutsche Hallenhaus wird Bauernhaus des Jahres 2023

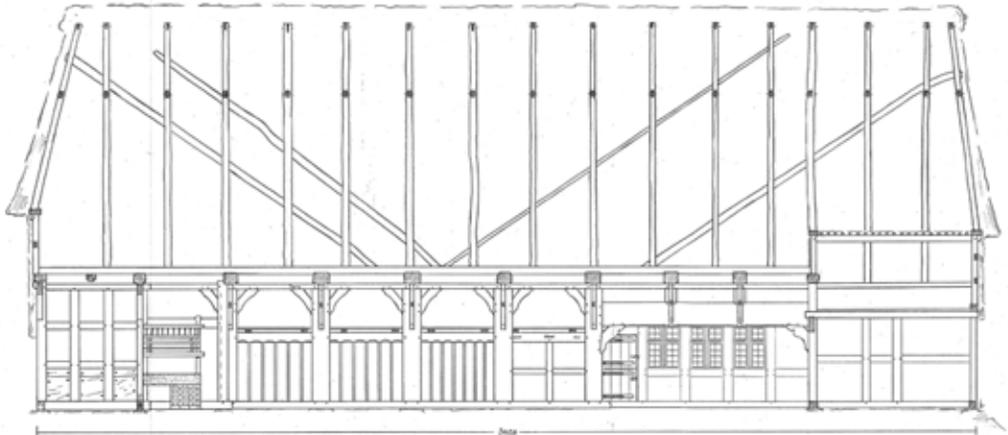
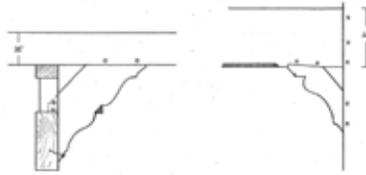
VON JULIA RICKER, IGB

In der nördlichen Hälfte Deutschlands gilt das Niederdeutsche Hallenhaus als DAS Bauernhaus überhaupt. Tatsächlich kann der Bautyp mit einigen Superlativen aufwarten:

Sein Verbreitungsgebiet reicht weit über den norddeutschen Raum hinaus und erstreckt sich über mehr als 1.000 Kilometer – von Schleswig-Holstein bis Nordrhein-Westfalen und von den Niederlanden bis ins westliche Polen. Dazu kommt, dass Niederdeutsche Hallenhäuser über einen relativ langen Zeitraum gebaut wurden. Die heute noch existierenden Gebäude reichen vom ausgehenden Mittelalter bis in die Zeit der Industrialisierung hinein. Sie konnten äußerst stattliche Dimensionen annehmen sowie als Häuslingshäuser oder Altenteiler nur die Größe von kleinen Wochenendhäusern haben.

Seit Jahrhunderten prägen weit verstreut gebaute Hallenhäuser die norddeutsche Landschaft. Obwohl Baudetails in den einzelnen Regionen variieren, vereint der Haustyp charakteristische Elemente: Wesentlich ist das große, oft mit Inschriften gestaltete Dielentor an der Giebelfront, das den Wirtschaftsteil des Hauses als Schauseite bestimmt. Die äußeren Fachwerkwände werden vom weit hinunter gezogenen Dach aus Stroh oder Reet überfangen. Konstruktiv unterscheidet man bei Hallenhäusern Zwei-, Drei- oder Vierständerbauten – nach der Anzahl der dachtragenden Ständerreihen. Die jeweilige Konstruktionsweise lässt sich an ihrer äußeren Kubatur erkennen. Die niedrigen äußeren Wände können entfernt und ausgetauscht werden, weil das innere Gerüst das hohe Dach und die Last der dort gelagerten Ernte trägt.

HENSTEDT NR. 5
 BDF KANNENGIESSER / VEHRING
 HALZS VON 1773 I
 HEINZ RIEPSHOFF · NOV. 2005
 BLATT 3 VON 3



2 Längsschnitt zum Hallenhaus von 1773 (i) in Syke-Henstedt Nr. 5; Blick auf die linke Ständerreihe (Zeichnung: Heinz Riepshoff)

Der Funktion nach ist das Niederdeutsche Hallenhaus ein „Einhaus“, das das bäuerliche Leben und Wirtschaften von Menschen und Vieh unter einem Dach vereint. In der Mitte des dreischiffigen Gebäudes erstreckt sich die freie, hallenartige Diele. Links und rechts liegen die Seitenschiffe (auch Kübbungen oder Abseiten) zur Aufstallung des Viehs, während die Ernte auf dem Dachboden gelagert wurde. Die Diele geht in das Flett, den Wohn- und Hauswirtschaftsraum über, in dessen Zentrum sich der Herd mit dem offenen Feuer befand. Links und rechts schließen sich jeweils Nischen (Luchten) an, in denen sich auf der einen Seite der Esstisch für Familie und Hofgesinde befand, während auf der anderen Seite im „Waschort“ ein Spülstein stand, an dem abgewaschen wurde. Hinter der „Herdwand“, der Rückwand des Fletts, liegen Kammern und Stuben, die als Kammerfach bezeichnet werden.

Die Interessengemeinschaft Bauernhaus und das Niederdeutsche Hallenhaus sind von Beginn an miteinander verbunden, ist doch der Bautyp selbst ein Auslöser für die Entstehung unseres Vereins im Herzen des Hallenhausgebietes. 1973

fanden sich die Gründungsmitglieder der IgB in Kirchseele bei Bremen in der ehemaligen Grafschaft Hoya zusammen, weil sie in der Gesellschaft ein Verständnis dafür schaffen wollten, dass die historischen Bauernhäuser als landschaftsprägende Bauten ein wertvolles Kulturgut sind, das erhalten werden muss. Sie begannen, aus der landwirtschaftlichen Nutzung gefallene, leerstehende und vom Verfall bedrohte Bauernhäuser zu erwerben, mit gemeinsamer Kraft zu renovieren und andere Menschen für ihre Ideen zu begeistern. Dadurch wurde das Niederdeutsche Hallenhaus auch zum Zeichen der IgB, genauso wie die Region, in der unser heute deutschlandweit aktiver Verein seine Wurzeln hat: Das Hausymbol im IgB-Logo setzt sich zusammen aus der Silhouette eines Niederdeutschen Hallenhauses, das von einem Wappensymbol, den Bärenklauen der Grafen von Hoya, umfassen wird, wobei die nach außen gekehrten Bärenatzen gleichzeitig an die Windbretter am Hallenhaus-Giebel erinnern.

Heute geht man davon aus, dass sich die Niederdeutschen Hallenhäuser aus Pfostenbauten ent-



3 *Niederdeutsches Hallenhaus: Häuslingshaus zum Hof Syke-Henstedt Nr. 5; Größe: 9,5 x 11 m (Foto: Heinz Riephoff)*

wickelt haben. Die ältesten erhaltenen Exemplare in Deutschland stammen aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, zum Beispiel im Artland. Ältere Beispiele aus dem 13. und 14. Jahrhundert wurden in den Niederlanden entdeckt. Ihre Gestalt und Raumgliederung entspricht schon weitgehend den in größerer Zahl bewahrten Bauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

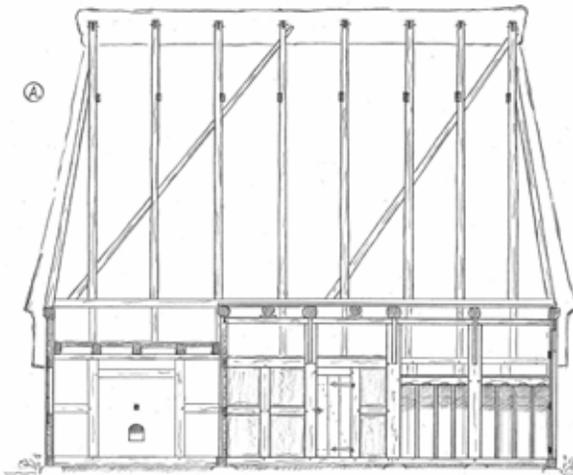
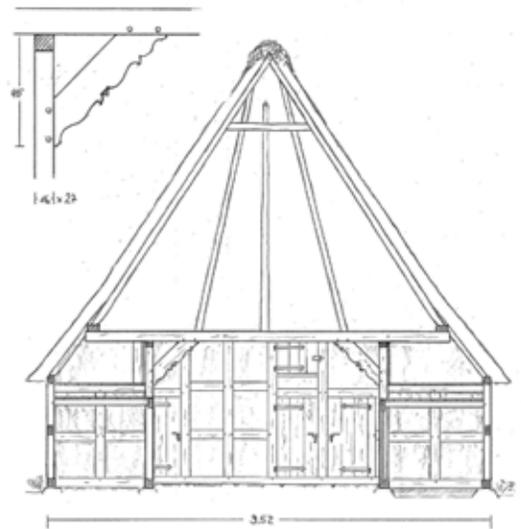
In den Jahrzehnten zwischen 1550 und 1600 erlebte das Niederdeutsche Hallenhaus seine erste Blütezeit, eine zweite folgte von ca. 1750 bis ins frühe 19. Jahrhundert. Viele der in der Regel stroh- und reetgedeckten Bauten fielen Dorfbränden zum Opfer, bis im späten 19. Jahrhundert die Brandsicherheit der Häuser durch massive Backstein- oder Bruchsteinaußenwände und Ziegeldächer verbessert wurde. Auch Schornsteine wurden eingebaut, die den Qualm des Herdfeuers möglichst sicher nach draußen leiten sollten. Zugleich kam es zu einer Trennung zwischen Wohnteil mit Flett und Kammerfach und der Diele mit den Stallungen. Die große Halle bekam nun eine „Scherwand“ (Trennwand) mit großen verglasten Türen und Fenstern. Das frühere Flett

mit der offenen Herdstelle wurde in Hausflur und Küche aufgeteilt – mit geschlossenem Herd und Rauchabzug zum Schornstein.

Durch den wirtschaftlichen Aufschwung ab der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg verschwanden insbesondere in der damaligen Grafschaft Hoya, im Prinzip aber im gesamten norddeutschen Raum, etwa zwei Drittel der älteren Niederdeutschen Hallenhäuser. Sie wurden durch Backsteinbauten ersetzt, die konstruktiv zum Teil selbst noch Hallenhäuser waren. Ab 1900 kamen nach städtischem Vorbild völlig frei stehende Wohnhäuser hinzu, denen links und rechts Scheunen und Ställe zur Seite gestellt wurden – jetzt wurden bäuerliche Hofanlagen gebaut, die wie Gutshöfe aussahen. Als neues Phänomen im norddeutschen Raum entstanden seit dem 19. Jahrhundert zahlreiche Querdiehlenhäuser mit dem Dielentor an der Traufseite, deren Diele quer zum Dachfirst verlief. Diese wurden vor allem von kleineren Nebenerwerbsbauern bewohnt. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es weiter zur Beeinträchtigung der Originalsubstanz vieler Hallenhäuser, als im Zuge des

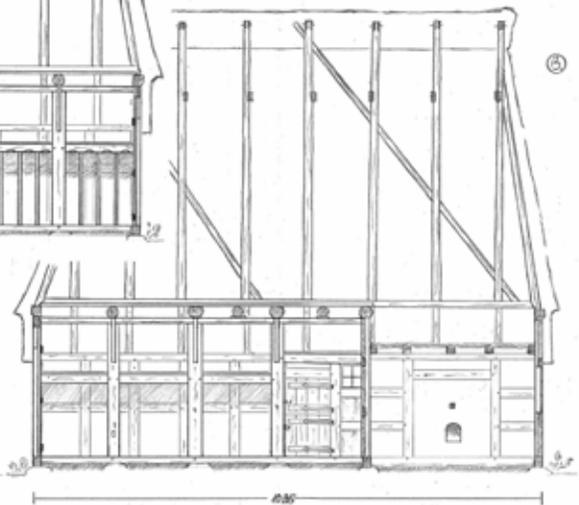
4 HENSTEDT NR.5

HEUTE: HENSTEDTER STRASSE 36
HÄUSLINGSHAUS VON 1830 i
HEINZ RIEPSHOFF · SEPT. 2019
BLATT 4 VON 9



5 HENSTEDT NR.5

HEUTE: HENSTEDTER STRASSE 36
HÄUSLINGSHAUS VON 1830 i
A. RECHTE - B. LINKE DIELENSEITE
HEINZ RIEPSHOFF · SEPT. 2019
BLATT 3 VON 9



4 Grundriss und Querschnitt zum Häuslingshaus vom Hof Syke-Henstedt Nr. 5; Querschnitt mit Blick auf die Herdwand

5 Längsschnitte zum Häuslingshaus vom Hof Syke-Henstedt Nr. 5; oben Blick auf die rechte, unten Blick auf die linke Ständerreihe (Zeichnungen: Heinz Riepshoff)

